

DEMOKRATIE LERNEN VON KLEIN AN!

Weitere
Infos gibt es
online!



Demokratiepädagogik konkret
Eine Praxisanleitung

BLLV

”

Die Demokratie ist kein Selbstläufer – sie lebt von Beteiligung, Mitbestimmung und der Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Gerade in einer Zeit, in der populistische und extremistische Strömungen erstarben und demokratische Institutionen an Vertrauen verlieren, ist Demokratiepädagogik unerlässlich.



Schulen haben dabei eine besondere Verantwortung: Sie sind nicht nur Orte des Lernens, sondern auch der gelebten Demokratie von klein an. Partizipation ist dabei der Schlüssel. Kinder müssen erleben, dass ihre Stimme zählt und dass sie die Gesellschaft mitgestalten können. Demokratie muss erlebbar gemacht werden – im Klassenrat, in Schülerparlamenten und im alltäglichen Schulgeschehen. Nur so können wir mündige, verantwortungsbewusste und engagierte Bürgerinnen und Bürger heranbilden.

Der BLLV setzt sich seit langem für eine stärkere politische Bildung in Schulen ein und hat sich dafür mit seinem Manifest HALTUNG ZÄHLT eine wichtige Grundlage gegeben. Doch wir brauchen mehr als nur Willensbekundungen oder theoretisches Wissen über demokratische Prozesse – wir brauchen gelebte Demokratie im Schulalltag. Diese Broschüre bietet Lehrkräften konkrete Ansätze und Methoden, um Demokratie nicht nur zu lehren, sondern sie zu leben. Sie soll Mut machen, Demokratie als Haltung zu verstehen und sie aktiv im Schulalltag zu praktizieren.

Mehr denn je ist es jetzt wichtig, die Demokratie zu stärken – und dies beginnt in unseren Klassenzimmern.

“

A handwritten signature in black ink that reads "S. Fleischmann". The signature is written in a cursive, flowing style.

Simone Fleischmann
Präsidentin des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes e.V.

EINLEITUNG

"Demokratie ist keine Selbstverständlichkeit, sie muss gelebt, gelernt und geschützt werden."

Dieser Satz begleitet uns als Gesellschaft und insbesondere als Schulen in herausfordernden Zeiten. Demokratie ist mehr als ein Staatsmodell – sie ist eine Haltung, eine Kultur des Miteinanders und ein gelebter Wert. Gerade in der Schule wird der Grundstein dafür gelegt, dass Kinder und Jugendliche diese Haltung verinnerlichen, Demokratie als Lebensform begreifen und erleben, dass ihre Stimme zählt. Partizipation ist kein Extra, sondern eine Grundvoraussetzung für gelingendes Lernen und Aufwachsen. Doch wie kann Demokratielernen im Schulalltag konkret umgesetzt werden? Genau hier setzt diese Broschüre an.

Der Bayerische Lehrer- und Lehrerinnenverband steht seit jeher für Demokratiebildung an der Schule ein. Denn Haltung zählt! Aktuell mehr denn je. Demokratie muss nicht nur gelehrt, sondern vor allem gelebt werden. In Zeiten, in denen gesellschaftliche Polarisierung zunimmt und demokratische Grundwerte nicht mehr selbstverständlich sind, ist es umso wichtiger, dass Schulen Orte der Begegnung und der demokratischen Praxis sind. Schulen müssen Schutzräume, aber auch Erfahrungsräume sein, in denen Demokratie erfahrbar wird und Vielfalt als Chance gesehen wird.

Von der Praxis für die Praxis – ein Baukasten für Demokratielernen

Die Neuauflage dieser Handreichung ist als praktische Anleitung konzipiert. Sie enthält vielfältige erprobte Bausteine, mit denen Sie demokratische Teilhabe einfach und wirkungsvoll in Ihren Schulalltag integrieren können. Die Formate reichen von der warmen Dusche über Resilienztraining und den Kanzlersimulator bis hin zur Schulversammlung und konkreten Beispielen für die Verfassungsviertelstunde. Sie bieten niederschwellige Einstiege und lassen sich flexibel an die jeweilige Schule, Jahrgangsstufe und Klassensituation anpassen. Die Broschüre folgt dabei einem klaren Aufbau: von der Klassenebene über die Schulebene hin zur Entwicklung einer demokratischen Haltung.

Der Beutelsbacher Konsens kann Ihnen dabei als Orientierung dienen, wird aber leider oft missverstanden. Politische Neutralität bedeutet nicht, keine Haltung zu haben oder immer absolut neutral zu bleiben. Im Gegenteil: Eine klare Position für demokratische Werte und gegen verfassungsfeindliche Tendenzen ist nötig und sogar Dienstpflicht. Gleichzeitig soll Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gegeben werden, sich eine eigene, fundierte Meinung zu bilden. Dabei müssen kontroverse Themen auch im Unterricht kontrovers diskutiert werden.

Die Ständige Wissenschaftliche Kommission (SWK) betont in ihren Empfehlungen die Notwendigkeit, Demokratiebildung nachhaltig zu stärken. Besonders hervorzuheben sind zwei zentrale Forderungen: Demokratiebildung muss als fächerübergreifendes Unterrichtsprinzip in allen Schulfächern verankert und eine demokratische Schulkultur muss gezielt durch Schulentwicklung und Partizipation gefördert werden. Diese Broschüre unterstützt genau diesen Ansatz und zeigt konkrete Wege auf, wie Demokratielernen fest im Schulalltag verankert werden kann.

Besonderen Fokus müssen wir beim Demokratielernen auch auf aktuelle Herausforderungen legen: Medienkompetenz, soziale Beziehungen, Resilienz und Friedensbildung sind unverzichtbare Elemente demokratischer Bildung. Gerade in Zeiten rasanter technischer Entwicklungen, künstlicher Intelligenz und Fake News ist Medienkompetenz essenziell für eine fundierte Meinungsbildung. Schülerinnen und Schüler müssen lernen, Informationen kritisch zu hinterfragen, Quellen zu prüfen und zu bewerten und digitale Medien verantwortungsbewusst zu nutzen. Nur so kann verhindert werden, dass Desinformation und Manipulation demokratische Prozesse untergraben. Medienkompetenz ist damit ein Schlüssel zur demokratischen Mündigkeit.

Mehr als nur Theorie – Demokratielernen mit Freude

Diese Broschüre soll Ihnen Mut machen, Demokratiebildung als Bereicherung und nicht als zusätzliche Belastung zu sehen. Die hier vorgestellten Methoden unterstützen nicht nur die Demokratieerziehung, sondern erleichtern den Schulalltag und tragen dazu bei, Schule als lebendigen Lern- und Lebensraum zu gestalten. Schülerinnen und Schüler lernen, dass ihre Meinung zählt, sie erleben Selbstwirksamkeit und Solidarität. Sie fühlen sich gehört und gesehen sowie als Teil der Gemeinschaft.

Hybrid und interaktiv – weiterführende Materialien online

Diese Neuauflage der altbewährten und viel gefragten Broschüre wurde zum einen erweitert auf jede Altersgruppe und Schulart, zum anderen ist sie mehr als eine Sammlung an Methoden – sie ist Teil eines hybriden Konzepts. Neben den Praxisbausteinen in Papierform gibt es eine begleitende Online-Plattform, die über den QR-Code in dieser Handreichung erreichbar ist. Dort finden Sie weitere Anleitungen, Videos, Vertiefungsmaterialien und Praxisberichte. So können Sie individuell entscheiden, welche Bausteine am besten zu Ihrer Lerngruppe passen, und sich inspirieren lassen. Demokratielernen ist keine Zusatzaufgabe, sondern eine Grundhaltung, die unser aller Verantwortung ist. Diese Broschüre soll dazu beitragen, eine gelebte Beteiligungskultur zu fördern – mit Freude, Zuversicht und der Überzeugung, dass wir es nur gemeinsam schaffen können. Denn unsere Schulen sind für die Kinder da – und Demokratie beginnt hier und jetzt.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Ausprobieren!

Antje Radetzky



INHALT

07

Die Warme Dusche

10

Philosophieren mit dem
Wertereisekoffer

13

Resilienter werden
mit RESI

17

Debattieren (nicht nur) in der
Grundschule

22

Der Klassenrat

25

Der Kanzlersimulator

29

Demokratische Wahlen

33

Das Schülerparlament

36

Die Schulversammlung

40

Storytelling - "Here is my Story"

DIE WARMER DUSCHE

GEMEINSAM STARK DURCH WERTSCHÄTZUNG



Dauer

2-5 Minuten (je nach Gruppengröße)



Schwierigkeitsgrad

leicht
ab 1. Klasse



Gruppengröße

für die ganze Klasse oder kleinere Gruppen geeignet



Material

keines erforderlich, Satzstarter können hilfreich sein (für die schriftliche Variante: Papier und Stifte)

Die „Warme Dusche“ ist ein einfaches und wirkungsvolles Ritual, das Wertschätzung und einen positiven Umgang in der Klasse fördert. Dabei erhält eine Person von ihren Mitschülerinnen und Mitschülern ausschließlich positives Feedback. Die Methode stärkt das Selbstwertgefühl, verbessert das Klassenklima und zeigt den Kindern, wie wichtig es ist, Stärken in anderen zu erkennen und anzuerkennen. Sie eignet sich besonders gut als kurze Einheit für zwischendurch oder als Abschluss eines Unterrichtsabschnitts.



Zielsetzung

- Stärkung der Klassengemeinschaft und Verbesserung des Lernklimas
- Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit
- Erlernen von demokratischem Handeln und Verantwortungsübernahme
- Förderung der Empathiefähigkeit
- Konfliktbewältigung

Ablauf



1

Bei der „Warmen Dusche“ darf sich ein Kind auf einen Stuhl vor die Klasse oder in die Mitte des Sitzkreises setzen.

Nun äußern die Mitschülerinnen und -schüler nacheinander ein bezeichnendes Kompliment oder heben eine positive Eigenschaft des Kindes hervor. Achten Sie darauf, dass alle zu Wort kommen und ermutigen Sie die Schülerinnen und Schüler, ihre Aussagen auf konkrete Beobachtungen oder Situationen zu beziehen, wie zum Beispiel „Du hilfst mir immer bei den Matheaufgaben“ statt allgemeiner Aussagen wie „Du bist nett.“

Die gelobte Person darf nichts erwidern – sie darf die Komplimente einfach nur genießen. Um den Kindern den Einstieg zu erleichtern, können Satzanfänge wie „Ich finde dich toll, weil ...“, „Du bist richtig gut darin ...“, „Ich bewundere an dir, dass ...“ oder „Danke, dass du ...“ vorgeschlagen werden. Dies hilft vor allem jüngeren Kindern, die richtigen Worte zu finden.

2

3

Zum Abschluss darf sich die gelobte Person für die wertschätzenden Worte bedanken oder das Ritual endet mit einem gemeinsamen Applaus. Es ist sinnvoll, die Methode regelmäßig zu wiederholen, um sie als festen Bestandteil des Unterrichts zu etablieren. Fördern Sie dabei eine ruhige und respektvolle Atmosphäre, damit sich alle wohlfühlen. Bei höheren Jahrgangsstufen kann das Feedback komplexer gestaltet werden, z. B. mit Bezügen zu konkreten Verhaltensweisen.

Umsetzung



Als Variante kann die „Warme Dusche zum Mitnehmen“ durchgeführt werden. Dafür erhält jeder ein Kärtchen oder einen Zettel mit seinem Namen. Diese Kärtchen werden durch die Klasse gereicht, sodass alle Schülerinnen und Schüler jeweils eine positive Eigenschaft oder ein Lob darauf schreiben können. Am Ende erhält jedes Kind sein individuell gestaltetes Kärtchen zurück. Diese persönlichen Botschaften können in der Schultasche oder im Heft aufbewahrt werden und stehen so immer wieder zur Verfügung, um sie zu lesen.

Die Warme Dusche schafft eine positive Atmosphäre und zeigt den Kindern und Jugendlichen, wie kraftvoll Wertschätzung sein kann. Sie stärkt das Gemeinschaftsgefühl, steigert die Motivation und trägt dazu bei, dass sich alle in der Klasse respektiert und wahrgenommen fühlen. Dabei ist die Methode sehr einfach durchzuführen, benötigt kaum Vorbereitung und kann spontan in den Unterricht integriert werden – ideal auch als Belohnung oder positive Unterbrechung.

Tipp:



Die „Warme Dusche“ funktioniert nicht nur mit Kindern! Probieren Sie die Methode doch einmal im Kollegium aus, um die Wertschätzung unter Kolleginnen und Kollegen zu fördern.

Antje Radetzky ist studierte Grundschullehrkraft, Rektorin der Grund- und Mittelschule Kiefersfelden und Leiterin der Abteilung Berufswissenschaft im BLLV. Demokratielernen ist eines ihrer Herzensthemen, für welches sie sich sowohl in ihrer Praxis als Lehrkraft und Schulleiterin als auch als Mandatsträgerin beim BLLV engagiert einsetzt.

Erklärvideo zur Warmen Dusche:
www.bllv.de/warme-dusche



PHILOSOPHIEREN MIT DEM WERTEREISEKOFFER

WERTE ERLEBEN UND VERSTEHEN



Dauer

30–60 Minuten, je nach Einheit



Schwierigkeitsgrad

leicht – schwer
ab Klasse 1, flexibel anpassbar



Gruppengröße

10–30 Schülerinnen und Schüler



Der Wertereisekoffer bietet eine strukturierte und praxisnahe Grundlage, um Wertebildung im Schulalltag zu fördern. Mit methodischen Ansätzen wie philosophischen Gesprächen, Reflexionen und kooperativen Aufgaben ermöglicht der Koffer eine altersgerechte Auseinandersetzung mit zentralen Werten wie Gerechtigkeit, Respekt und Verantwortung.

Die im Koffer enthaltenen Materialien und Methoden unterstützen Lehrkräfte dabei, Wertebildung nicht nur theoretisch zu vermitteln, sondern durch partizipative und dialogische Ansätze direkt erlebbar zu machen. So fördert der Einsatz des Wertereisekoffers die sozialen, kommunikativen und demokratischen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler.



Zielsetzung

- Stärkung des Wertebewusstseins durch Erkennen und Reflektieren persönlicher und gesellschaftlicher Werte
- Förderung von Empathie und respektvollem Umgang
- Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit und des konstruktiven Umgangs mit Konflikten
- Stärkung der Klassengemeinschaft
- Vermittlung demokratischer Prinzipien wie Mitbestimmung und Toleranz



Inhalt des Wertereisekoffers

Der Koffer enthält eine Vielzahl an Materialien, die gezielt auf die Wertebildung abgestimmt sind:

- **30 Begriffskärtchen mit Anregungen zur Selbstreflexion:**
 - 18 Werte oder werteähnliche Begriffe (blau): z. B. Ehrlichkeit, Fairness, Zusammenhalt oder Respekt
 - 12 Werte-Container (gelb): Begriffe wie Demokratie, Freundschaft oder Heimat, die individuell mit Werten „befüllt“ werden können
- **30 Bildkarten** mit philosophischen Fragen und Impulsen zu den Werten
- **6 Denkwerkzeug-Karten** erklären die Techniken wie Perspektivwechsel oder das Finden von Beispielen kindgerecht
- **24 Methodenkarten** geben detaillierte Stundenverlaufsplanungen, die von der Werte-Entdeckung bis zur Reflexion reichen
- **Zusätzliches Material:** Landkarte der Werte, Gesprächsball, Sanduhr, Holzstempel und Spiegelscheibe, Kopiervorlagen für Arbeitsblätter

Anwendung des Wertereisekoffers



- Wählen Sie ein Thema oder einen Wert aus (z. B. „Hilfsbereitschaft“).
- Nutzen Sie die passenden Begriffskärtchen, Bildkarten und Arbeitsblätter, um das Thema einzuleiten.
- Planen Sie die Methode, die Sie einsetzen möchten – bspw. philosophisches Gespräch, Werte-Container oder kreative Reflexion
- Nehmen Sie dazu die Methodenkarten zur Hilfe

Tipps zur Nutzung



- **Flexibilität:** Passen Sie die Methoden an die Bedürfnisse Ihrer Klasse an. Der Koffer ist für verschiedene Altersgruppen und Gruppengrößen geeignet.
- **Dialog fördern:** Wertebildung lebt vom Austausch. Geben Sie den Kindern Raum, ihre Gedanken zu äußern und voneinander zu lernen.
- **Regelmäßigkeit:** Integrieren Sie Wertebildung regelmäßig in den Unterricht, um eine nachhaltige Wirkung zu erzielen.

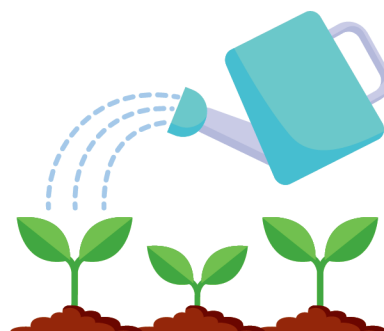
Worauf sollte man beim Philosophieren achten?



- **Offene Haltung:** Als Lehrkraft treten Sie moderierend auf, nicht belehrend. Ihre Aufgabe ist es, die Kinder zu ermutigen, eigene Antworten zu finden.
- **Sicherer Raum:** Sorgen Sie für eine wertschätzende Atmosphäre, in der alle Meinungen respektiert werden.
- **Lebensweltbezug:** Die Themen und Fragen sollten für die Kinder relevant und verständlich sein.
- **Geduld:** Geben Sie den Kindern Zeit, ihre Gedanken zu formulieren und akzeptieren Sie auch Pausen im Gespräch.
- **Reflexion:** Nach dem Gespräch können Sie mit den Kindern besprechen, wie sie das Philosophieren empfunden haben, und so die Gesprächskultur weiterentwickeln.

Luisa Bettels ist Lehrerin einer 4. Klasse und hat an der Ludwig-Maximilians-Universität München studiert, mit dem Schwerpunkt auf Politik und Gesellschaft. Während ihres Studiums arbeitete sie am zugehörigen Lehrstuhl und setzte sich intensiv mit demokratischer Bildung auseinander.

Der Wertereisekoffer - Materialien zur Wertebildung mit Kindern - kann über die Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit bestellt werden.



RESILIENTER WERDEN MIT RESI

DIE INNERE STÄRKE ENTDECKEN



Dauer

Jeweils 90 Minuten - vier Mal im Jahr
(am besten fest im Jahresplan verankert)



Schwierigkeitsgrad

angepasst an die jeweilige Jahrgangsstufe
1./2. Klassenstufe



Gruppengröße

10–30 Schülerinnen und Schüler



Material

„Resilient durchs Schuljahr“
(Basis-Set und Vertiefungsset, Don Bosco Verlag München)

„Resilienter werden mit RESI“ ist ein Trainingsprogramm, das die Resilienz und das demokratische Handeln von Kindern stärkt. In vier 90-minütigen Einheiten pro Schuljahr erleben die Kinder in einer wertschätzenden Atmosphäre, wie sie ihre Gefühle wahrnehmen, benennen, verstehen und steuern können.

Unterstützt durch ein Kartenset und die Handpuppe der Schildkröte Resi, entdecken sie spielerisch Bewältigungsstrategien, die sie für den Umgang mit Konflikten und Herausforderungen stärken.

Das Konzept fördert Empathie, ein positives Klassenklima und den respektvollen Umgang miteinander. Die ruhige und besondere Atmosphäre bei RESI schafft dabei einen sicheren Raum, in dem sich die Kinder frei äußern können und sich angenommen fühlen. Eine positive Feedback- und Fehlerkultur stärkt dabei das gegenseitige Verständnis und die Empathie. Durch gezielte Strategien lernen die Kinder, Fragen zu stellen, Dinge zu hinterfragen und bewusst sich selbst, ihre Mitmenschen und die Welt anzunehmen.

Zielsetzung

- Frühe Förderung der Resilienz
- Wahrnehmen und Benennen von Gefühlen bei sich selbst und bei Mitmenschen
- Erlernen von Bewältigungsstrategien zum Umgang mit Konflikten
- Förderung der Empathiefähigkeit
- Entdecken vorhandener Ressourcen zur Stärkung der Widerstandskraft

Themen 1. Jahr:

„Mein sicherer Ort“, „Mit allen Sinnen ankommen – bei mir selbst und in der Welt“, „Meine Gefühle – annehmen und bewusst steuern“, „Miteinander durch das RESI-Jahr“

Themen 2. Jahr:

„Mich mit meiner Wahrnehmung der Welt zuwenden“, „Meine Wut – annehmen und bewusst steuern“, „Meine Angst – mit dem Atem beruhigen“, „Für Umbruchsituationen offen sein“

Ablauf

Die Einführung des Konzeptes „Resilienter werden mit Resi“ erfolgt schrittweise und aufeinander aufbauend durch die Klassenlehrkraft oder eine andere pädagogische Fachkraft. Dabei unterstützen die Materialien und die erläuternden Karten. Die Handpuppe Resi ermöglicht den Schülerinnen und Schülern einen kindgemäßen Zugang zum Thema Resilienz und den jeweiligen Einheiten. Sie hilft ihnen, ihre Gefühle und Emotionen besser auszudrücken. Die Handpuppe leistet Beistand bei schwierigen oder belastenden Themen und kann gleichzeitig zwischendurch für Auflockerung sorgen.

Ein besonderes Augenmerk sollte auch auf die Gestaltung des Raumes und die Raumatmosphäre gelegt werden. Hierfür kann der Klassen- oder Gruppenraum beziehungsweise, je nach räumlicher Ausstattung, ein extra vorgesehenes Zimmer gewählt werden. Eine angenehme und ruhige Atmosphäre wirkt lernförderlich.

Die RESI-Einheiten beginnen immer im Sitzkreis, dem RESI-Kreis. Die sogenannte Ankerkarte wird nach jeder RESI-Einheit an die Schülerinnen und Schüler ausgeteilt und von diesen ins eigene Heft eingeklebt. Sie erinnert die Schülerinnen und Schüler durch einen Spruch an die jeweilige Stunde. Durch die Visualisierung findet erneut eine neuronale Verknüpfungen und Verankerung mit den Inhalten der RESI-Einheit statt. Der Ablauf ist immer ähnlich:

1

Der **Einstieg** findet im **RESI-Kreis** durch Resi oder die pädagogische Fachkraft statt. Hier machen es sich die Kinder im RESI-Kreis gemütlich und hören gemeinsam der ruhigen Melodie zu. Sie konzentrieren sich auf ihre Atmung und öffnen sich für die jeweilige Einheit.

In der **Gefühlsrunde** können die Schülerinnen und Schüler, wenn sie möchten, einen Gegenstand auswählen, der ihre aktuelle Stimmung widerspiegelt. Sie beschreiben anschließend ihr Gefühl und legen den Gegenstand vor sich ab, während die anderen aufmerksam zuhören.

2

3

Die **Hinführung** findet durch eine Fantasiereise, ein Spiel, eine Geschichte oder einen stillen Impuls durch ein Bild statt. Dabei werden die Kinder für das Thema der Einheit sensibilisiert.

In der **Vertiefungsphase** setzen sich die Kinder mit dem Thema der Einheit näher auseinander. Dies findet meist nach dem ICH-DU-WIR-Prinzip statt. Die Schülerinnen und Schüler gestalten etwas, schauen sich Texte oder Bilder genauer an und kommen miteinander in den Austausch.

4

5

In der **Festigungs- und Reflexionsphase** äußern sich die Schülerinnen und Schüler frei zu der gestellten Aufforderung und hören den Strategien der anderen genau zu. Sie überlegen, welche sie davon für sich annehmen können. Gemeinsam werden diese gegebenenfalls auch ausprobiert.

In der Phase des Ausklangs verankern die Schülerinnen und Schüler die neu gelernten Strategien neuronal auch durch die Ankerkarte. Sie hören noch einmal die ruhige Melodie vom Anfang und lassen ihre Gedanken durch die Einheit kreisen.

6



Tipps zur Umsetzung



- Wichtig für die Kinder ist es, die Übungen aus den Vertiefungen zwischen den RESI-Einheiten immer wieder durchzuführen.
- Ebenso ist es hilfreich, die beiden Booklets aus „Resilient durchs Schuljahr“ (Basis-Set und Vertiefungsset) zu lesen, um Hintergrundwissen zu erfahren und hilfreiche Strategien kennen zu lernen.

Hanna Acker ist Jugendsozialarbeiterin an der Grundschule Haar an der St.-Konrad-Straße, außerdem absolvierte sie eine Weiterbildung zur Traumapädagogin am Traumahilfezentrum.

Dorena Genge ist als Religionspädagogin tätig und arbeitet derzeit an der Grundschule Haar an der St.-Konrad-Straße und an der Grundschule am Bayernplatz in München Schwabing, außerdem plant und organisiert sie als kirchliche Fortbildungsbeauftragte für die Stadt München die Fortbildungen der Religionslehrkräfte.

Julia Hornung arbeitet als Konrektorin, sowie Beratungslehrkraft an der Grundschule „Am Park“ in Lengenfeld, Vogtland. Sie absolvierte erfolgreich die Ausbildung zur Schulentwicklungsmoderatorin.

Andrea Zran ist als Rektorin an der Grundschule Haar an der St.-Konrad-Straße tätig und ist zweite Vorsitzende des BLLV Münchner-Land, sowie Schulleitersprecherin.

Mehr Informationen über das Projekt
Resilienter werden mit RESI finden Sie unter
www.bllv.de/resi



DEBATTIEREN (NICHT NUR) IN DER GRUNDSCHULE

KINDERN DAS WORT GEBEN



Dauer

20 – 45 Minuten



Schwierigkeitsgrad

mittel
ab 2. Klasse



Gruppengröße

10–30 Schülerinnen und Schüler



Material

- evtl. im Vorfeld: Hintergrundinformationen zu den Themen (Lesetexte)
- Schilder „ICH STIMME ZU“, „ICH STIMME NICHT ZU“
- Seil (Meinungslinie)
- Vorlagen zum Sammeln von Argumenten in Einzel – und Gruppenarbeit

Eine Debatte ist ein Gespräch, in dem nach festgelegten Regeln unterschiedliche Meinungen zu einem Thema dargelegt und begründet werden. Ziel der Debattierenden ist es, die Zuhörenden mit Argumenten von ihrem eigenen Standpunkt zu überzeugen. In der politischen Praxis dient eine Debatte in der Regel zur inhaltlichen Vorbereitung einer parlamentarischen Abstimmung.

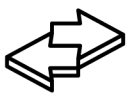
Die eigene Meinung äußern zu dürfen ist ein wesentlicher Bestandteil des Lebens in einer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft. Bereits der kindliche Alltag ist sowohl im familiären als auch im schulischen Umfeld von Meinungen und Argumenten geprägt. Es ist wichtig, dass Schülerinnen und Schüler lernen, sich konstruktiv an Debatten zu beteiligen, ihre eigene Meinung zu vertreten und zu begründen, sowie die Gesprächsbeiträge anderer zu verstehen und darauf einzugehen. Besonders anhand von lebensweltnahen Themen kann dies gut umgesetzt werden. Damit die Kinder lernen, andere Perspektiven einzunehmen, ist es wichtig, dass sie bewusst zuhören, ihre Sichtweise hinterfragen und akzeptieren, dass unterschiedliche Ansichten existieren können.



Um die Lernerfahrung weiter zu vertiefen, kann im Anschluss an eine Debatte eine Abstimmung stattfinden, bei der die Schülerinnen und Schüler lernen, Entscheidungsprozesse zu verstehen und Ergebnisse zu akzeptieren, die nicht unbedingt ihrem Standpunkt entsprechen, bzw. sich auf Kompromisse einzulassen. Erste Erfahrungen mit diesen Prozessen legen den Grundstein für ein fundiertes Verständnis demokratischer Prinzipien und stärken die Fähigkeit, sich aktiv und respektvoll in gesellschaftliche Diskurse einzubringen.

Zielsetzung

- Weiterentwicklung sprachlicher Fähigkeiten: Aufbau einer Argumentation, Erweiterung des Wortschatzes und präzises Formulieren des eigenen Standpunktes
- Förderung der Zuhörkompetenz, um auf die Argumente anderer einzugehen
- Aufbau von Verständnis für die Relevanz klarer Gesprächsregeln
- Persönliche Weiterentwicklung durch Perspektivübernahme und Förderung von Empathie
- Stärkung des Selbstbewusstseins und des Selbstvertrauens durch Vertreten des eigenen Standpunktes und freies Sprechen
- Ausbau der Fähigkeit, Kritik auszuhalten und mit ihr umzugehen
- Ausbau der Kompromissfähigkeit
- Selbstwirksamkeitserfahrung durch Überzeugen anderer



Diskussionsthemen

Für die Auswahl der Themen ist es wichtig, sich an der Lebenswelt von Kindern zu orientieren, um an individuelle Vorerfahrungen und an das persönliche Interesse anzuknüpfen und somit eine echte Motivation für die Auseinandersetzung zu schaffen. Besonders zu beachten ist, dass die Thematiken kontrovers sein müssen - es also kein richtig oder falsch gibt, sondern sich begründete Argumente für beide Positionen finden lassen.

Konkrete Ideen für Themen



Aus dem familiären Alltag der Kinder:

- Alle Kinder sollten ab einem bestimmten Alter Taschengeld bekommen.
- Kinder sollten das Recht haben, über ihre Freizeit selbst zu bestimmen.

Im schulischen Kontext:

- An unserer Schule sollte Schulkleidung für alle Schülerinnen und Schüler eingeführt werden.
- In unserer Klasse sollte jedes Kind ein Tablet bekommen.
- Alle Schülerinnen und Schüler sollten im Klassenzimmer ihre Handys abgeben müssen.

Gesellschaftliche Themen:

- Kinder jeden Alters sollten das Recht haben, bei Dingen, die sie betreffen, mitzubestimmen.
- Kinder sollten mitbestimmen dürfen, wer das Land regiert.
- Ist es wichtig, dass Jungen und Mädchen die gleichen Dinge tun dürfen?
- Ist es fair, dass manche Menschen mehr Geld haben als andere?

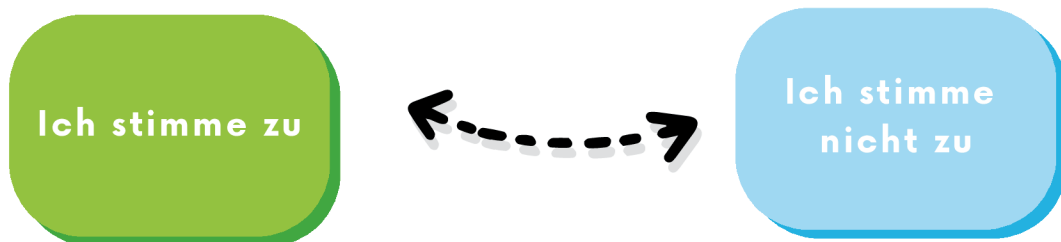


Ablauf der Debatte

A) Hinführung und Vorstellung des Themas

B) Line-up: Um ein erstes, spontanes Meinungsbild der Klasse zu erhalten, positionieren sich die Schülerinnen und Schüler an einer Linie, die an beiden Enden gekennzeichnet ist mit den Schildern „ICH STIMME ZU“ und „ICH STIMME NICHT ZU“.

Bei zu wenig Platz kann dies alternativ auch an der Tafel mit einem Symbol oder einem Namenskärtchen erfolgen. Bereits hier kann es zu einem ersten Austausch der Meinungen kommen. Die Lehrkraft betont, wie wichtig es in einer Debatte ist, dass verschiedene Ansichten gegenüberstehen und dass es nun darauf ankommt, andere mit begründeten Argumenten zu überzeugen.



C) Sammlung von Argumenten: In dieser Phase setzen sich die Schülerinnen und Schüler zunächst einmal selbst damit auseinander, für die eigene Position und gegebenenfalls auch für die Gegenposition Argumente zu sammeln.

Hierbei kann eine Differenzierung leicht gelingen: Schwächere Schülerinnen und Schüler bleiben bei ihrer Position, stärkere versuchen bereits hier, sich in die Gegenposition hineinzusetzen und auch dafür Argumente zu finden. In der nächsten Phase erstellen Kleingruppen eine Übersicht zu ihren gefundenen Argumenten.

Dabei achtet die Lehrkraft besonders darauf, dass die Kinder ihre Argumente auch wirklich begründen: „Ich bin der Meinung, dass ..., weil ...“

D) Durchführung der Debatte

Klare Gesprächsregeln:

- Nur wer den Gesprächsball hat, spricht.
- Ich begründe meine Meinung.
- Ich höre anderen zu und versuche, die andere Meinung zu verstehen.
- Ich gehe auf das ein, was andere Kinder sagen.

Wenn sich die Notwendigkeit ergibt, werden die Gesprächsregeln im Laufe der Debatten angepasst.

Im Sitzkreis wird nun die Debatte in der Klasse durchgeführt. Dabei ist es wichtig, dass auf das Gesagte des Vorredners bzw. der Vorrednerin eingegangen wird. Während ein Kind spricht, hält es den Gesprächsball in der Hand und wirft diesen zu jemandem weiter, der signalisiert, dass er etwas zum Beitrag sagen will. Dabei können visualisierte Satzstarter den Redenden helfen, sich richtig auszudrücken.

Beispielsweise:

Ich bin der Meinung, dass ..., weil ...

Ich bin dafür/dagegen ..., weil ...

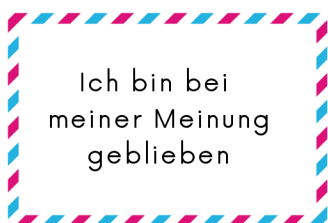
Ein weiteres Argument dafür/dagegen ist ..., weil ...

Ich verstehe dein Argument, dennoch meine ich ..., weil ...



E) Abstimmung und erneute Positionierung: Nachdem alle Argumente vorgebracht wurden, gibt es für die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich erneut an der Linie zu positionieren. Auch hier können einzelne wieder zu Wort kommen und sich dazu äußern, ob und warum sie bei ihrer Meinung geblieben sind oder nicht.

F) Reflexion nach der Debatte: Eine Rückschau auf die Debatte verbunden mit einer Selbstreflexion kann beispielsweise durch eine „Blinde Daumenabfrage“ oder durch Sätze an einer Zielscheibe durchgeführt werden.



Außenring: trifft gar nicht zu
Mittelringe: trifft teilweise zu
Mittelpunkt: trifft voll zu

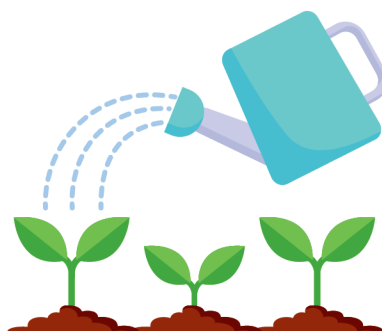
Anregungen:

- Ich habe mich an die Gesprächsregeln gehalten.
- Ich konnte anderen gut zuhören.
- Ich habe die Argumente anderer Kinder verstanden.
- Ich habe überzeugende Argumente gehört.
- Ich habe meine Meinung geändert.
- Ich bin bei meiner Meinung geblieben.
- Ich bin mit unserer Entscheidung einverstanden.
- Ich hatte Freude an unserer Debatte.



Durch das wiederholte Durchführen kleinerer Debatten im Deutschunterricht oder auch im Rahmen der Verfassungsviertelstunde lernen die Schülerinnen und Schüler, sich mit einem Thema intensiv auseinanderzusetzen. Dadurch können tragende Werte wie Empathie, Toleranz, Konflikt- und Kompromissfähigkeit angebahnt und weiterentwickelt werden – also wesentliche Grundlagen für das Leben in einer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft.

Sonja Baumgartner ist seit 2018 Seminarrektorin für das Lehramt an Grundschulen und in dieser Funktion in den Landkreisen Passau und Rottal-Inn eingesetzt. Sie ist für den BLLV-Niederbayern Leiterin der Abteilung Berufswissenschaft.



DER KLASSEN RAT

DEMOKRATIE IM KLASSENZIMMER ERLEBEN



Dauer

ca. 45 Minuten wöchentlich
(am besten fest im Stundenplan verankert)



Schwierigkeitsgrad

mittel
ab 1. Klasse



Gruppengröße

10–30 Schülerinnen und Schüler



Material

Rollenschilder, Protokollvorlage, Ablaufplan

Der Klassenrat ist das Kernelement des Demokratielernens in der Schule. Hier lernen die Kinder und Jugendlichen demokratisches Handeln und Mitbestimmung auf Klassenebene sowie einen wertschätzenden Umgang miteinander. Im Klassenrat werden wöchentlich nach einem festgelegten Ablauf aktuelle, von den Schülerinnen und Schülern eingebrachte Themen besprochen und diskutiert, wie z. B. Regeln des Zusammenlebens und Lernens, Konflikte und Probleme, Wünsche und gemeinsame Aktivitäten. Da sowohl die Anliegen als auch die Entscheidungen und Lösungsmöglichkeiten von den Kindern und Jugendlichen selbst kommen, fühlen sie sich gehört und wahrgenommen, lernen ihren Standpunkt zu äußern, die Meinungen anderer zu akzeptieren und sich in andere hineinzusetzen. So wird das Miteinander in der Klasse viel harmonischer und respektvoller und erfolgreiches, freudvolles Lernen ermöglicht.



Zielsetzung

- Stärkung der Klassengemeinschaft und Verbesserung des Lernklimas
- Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit
- Erlernen von demokratischem Handeln und Verantwortungsübernahme
- Förderung der Empathiefähigkeit
- Konfliktbewältigung

Ablauf

Die Einführung des Klassenrats erfolgt zunächst durch die Lehrkraft, die sich dann aber nach und nach zurücknimmt und nur noch begleitet. Beim ersten Mal ist es sinnvoll, das Konzept altersgerecht vorzustellen und gemeinsam Regeln für den Klassenrat zu erarbeiten. Für die Einführung in jüngeren Jahrgangsstufen eignen sich Bilderbücher wie etwa „Das kleine Wir in der Schule“ sehr gut. Als Sitzordnung empfiehlt sich eine Kreisform, um die Gleichberechtigung der Teilnehmenden zu verdeutlichen und den direkten Augenkontakt mit allen zu ermöglichen.

1

Begrüßung durch den oder die Moderator/in und Rollenverteilung:

Die Ämter werden jedes Mal neu verteilt. Es gibt folgende Rollen: Moderator/in, Schriftführer/in, Zeitwächter/in und Regelwächter/in.

Positive Runde:

Dabei darf jeder etwas positives sagen, beispielsweise ein Lob, ein Dankeschön, eine Entschuldigung oder ein schönes Erlebnis. Dies erzeugt ein angenehmes Klima in der Runde und schärft den Fokus auf Positives sowie die Stärken jedes einzelnen.

2

3

Rückmeldung zu Vereinbarungen:

Wo besteht evtl. noch Handlungsbedarf? Offene Themen werden dabei direkt in die neue Tagesordnung aufgenommen. Hier wird auch entschieden, welche neuen Themen diesmal behandelt werden. Diese werden vorher schriftlich von den Schülerinnen und Schülern eingereicht, z. B. über einen Briefkasten oder ein Klassenratsbuch.

Besprechen aktueller Anliegen:

Hier beschreibt der Einbringer des Themas aus eigener Sicht, wie er oder sie sich damit fühlt und was er oder sie sich wünscht. Danach werden Lösungsvorschläge gesammelt und zum Schluss (evtl. auch durch eine Abstimmung) gemeinsam eine Lösung gefunden, die schriftlich im Protokoll festgehalten wird.

4

5

Abschluss:

Die getroffenen Vereinbarungen werden noch einmal zusammengefasst. Danach wird der Moderator bzw. die Moderatorin des nächsten Klassenrates bestimmt und der noch aktuelle bekommt ein wertschätzendes Feedback der Teilnehmenden, bevor die Sitzung beendet wird. Alternativ ist auch eine Abschlussrunde möglich, bei der jeder äußern kann, was er sich aus der Sitzung mitnimmt.

Im Klassenrat kann grundsätzlich alles besprochen werden, was von den Kindern und Jugendlichen eingereicht wird, mit Rücksicht auf die persönlichen Grenzen jedes einzelnen und unter Berücksichtigung der gesetzlichen und schulischen Rahmenbedingungen. Wichtig ist die Haltung der Lehrkraft, die im Klassenrat mit den Schülerinnen und Schülern auf Augenhöhe agiert, die Führung abgibt, lediglich unterstützt und sich genauso an die besprochenen Regeln halten muss. Aber gerade hier liegt auch eine große Chance, da durch diesen Perspektivwechsel und die Verantwortungsabgabe ein ganz besonderes Vertrauensverhältnis innerhalb der Klasse entstehen kann.

Tipps zur Umsetzung



Hilfreich ist die Einführung der gewaltfreien Kommunikation und die Beschäftigung mit Werten und Gefühlen, damit die Diskussionen friedlich und wertschätzend verlaufen können. Dabei wird immer in 4 Schritten vorgegangen:

1. Die Beobachtung: beschreibe, ohne zu werten („Wenn ich ... sehe/höre ...“)
2. Das Gefühl: benenne das Gefühl in Bezug auf die Situation ohne Vorwurf („dann fühle ich mich ...“)
3. Das Bedürfnis: finde heraus, warum es dir gerade so geht („weil ich das Bedürfnis habe nach ...“)
4. Die Bitte: formuliere eine Bitte, was dir gerade helfen würde („deshalb bitte ich dich, ... zu tun.“)

Antje Radetzky

Erklärvideo zum Klassenrat:
www.bllv.de/klassenrat



DER KANZLERSIMULATOR

POLITISCHE ENTSCHEIDUNGEN SELBST ERLEBEN



Dauer

Zwischen 15 - 60 Minuten



Schwierigkeitsgrad

mittel (je nach Zielsetzung)
ab 7. Klasse in allen Schularten



Gruppengröße

10-30 Schülerinnen und Schüler



Material

Computer mit Internetzugang



Der Kanzlersimulator ist ein Browserspiel, das den Spielerinnen und Spielern ermöglicht, in die Rolle des Bundeskanzlers oder der Bundeskanzlerin zu schlüpfen. Ziel des Spiels ist es, politische Entscheidungen zu treffen, Gesetze zu verabschieden, Krisen zu bewältigen und dabei die Zustimmung der Bevölkerung sowie der Regierungspartner zu erhalten. Durch eine spielerische Art wird gezeigt, wie die Arbeit als Bundeskanzlerin oder Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland aussieht und welche Schwierigkeiten sich dabei ergeben können. Spielende müssen während einer Legislaturperiode politisches Geschick und diplomatisches Feingefühl zeigen. Sie müssen Minister ernennen, den Haushalt beschließen und Gesetze erlassen, die dann in Ausschüssen und dem Bundestag beraten werden. Begleitet werden sie von dem Berater Dr. Disselbeck, der durch die Legislaturperiode führt und bestimmte Kampagnen oder auch die Teilnahme an der Talkshow „Kanzler zeigt Köpfchen“ empfiehlt.

Die spielerische Simulation, die auf Schülerinnen und Schüler zugeschnitten ist, spiegelt die parlamentarischen Verhältnisse der Bundesrepublik Deutschland wider. Im Fokus stehen Regierungsbildung und Gesetzgebung: Nach erfolgreicher Koalitionsbildung müssen sich die Spielerinnen und Spieler darauf konzentrieren, alle geplanten Gesetze aus dem Wahlprogramm umzusetzen. Der politische Erfolg im Spiel hängt, ähnlich wie in der realen Demokratie, davon ab, ob die politischen Entscheidungen des Kanzlers oder der Kanzlerin eine Mehrheit sowohl innerhalb der Regierungskoalition als auch im Bundestag finden.

Zielsetzung

- **Stärkung politischer Bildung und politischen Interesses:** Auf spielerische Art und Weise werden die Prozesse parlamentarischer Entscheidungsfindung sowie grundlegende Prinzipien der Demokratie und die Funktionsweise von Regierung oder Opposition nähergebracht.
- **Förderung von Entscheidungskompetenzen und politischer Urteilsfähigkeit:** Spielerinnen und Spieler erleben hautnah, wie unzureichende Informationen oder unklare Sachlagen die Entscheidungsfindung erschweren können und welche weitreichenden Konsequenzen daraus resultieren.
- **Entwicklung von Verantwortungsbewusstsein:** In der Simulation wird der Umgang mit Macht und Einfluss anschaulich dargestellt.
- **Kennenlernen der politischen Realität:** Der Simulator nutzt politisch aktuelle Themen sowie Positionen der Bevölkerung (durch Meinungsumfragen), wodurch ein spürbarer Aktualitätsbezug besteht.

Umsetzung



Die Einführung erfolgt zunächst durch die Lehrkraft, die sich dann nach und nach zurücknimmt und nur noch bei Fragen unterstützt. Beim ersten Mal sollte das Konzept altersgerecht vorgestellt werden. Hierbei können die Einführungsvideos (zu finden in den online-Materialien) den Jugendlichen und auch eine Kurzanleitung für die Menüleiste helfen.

Daneben ist es für ein politisches Verständnis wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler bereits Vorwissen beispielsweise über die Gewaltenteilung und das Entstehen von Gesetzen haben. Der Simulator kann aber auch in niedrigeren Jahrgangsstufen eingesetzt werden, um deren politisches Interesse zu wecken.

Ablauf der Debatte

Der Ablauf kann je nach Alter, Klassengröße, geplanter Unterrichtssequenz usw. unterschiedlich aufgebaut werden. Hier ein Vorschlag:

1

Einführung und Rollenverteilung: Zu Beginn werden die Regeln und Ziele der Simulation erklärt. Die Teilnehmenden werden in Gruppen eingeteilt und übernehmen unterschiedliche Rollen, wie Kanzler/in, Minister/in oder Berater/in. Jede Gruppe erhält ein Regierungsprogramm mit spezifischen Zielen, etwa die Förderung von Klimaschutz, die Stärkung der Wirtschaft oder die Verbesserung des Bildungswesens.



Simulationsphase: In mehreren Runden treffen die Gruppen Entscheidungen zu aktuellen Themen, die realistischen Szenarien nachempfunden sind. Zum Beispiel könnte es um die Einführung eines Klimagesetzes oder die Erhöhung des Mindestlohns gehen. Jede Entscheidung hat unmittelbare Auswirkungen auf verschiedene Indikatoren. Zusätzlich können unerwartete Ereignisse wie Naturkatastrophen oder internationale Konflikte auftreten, die schnelles Handeln erfordern.

2

3

Auswertung: Nach jeder Runde wird analysiert, wie sich die Entscheidungen auf die Zielindikatoren auswirken. Die Teilnehmenden reflektieren, ob ihre Maßnahmen die gewünschten Effekte erzielt haben oder ob Anpassungen nötig sind. Ein digitales Feedback-System kann die Ergebnisse visualisieren und Diskussionen anregen.

Abschluss und Diskussion: Zum Abschluss werden die Gesamtergebnisse präsentiert und die Gruppen diskutieren ihre Erfahrungen. Welche Entscheidungen waren erfolgreich? Welche Konflikte traten auf und wie wurden sie gelöst? Wie könnten die Erfahrungen in die reale Politik übertragen werden? Diese Reflexion fördert ein tieferes Verständnis für politische Prozesse und deren Herausforderungen.

4

Weitere Möglichkeiten:

Möglichkeit 1:

Der Kanzlersimulator wird in Einzelarbeit durchgeführt. Dabei beschäftigt sich jede Schülerin und jeder Schüler selbst mit dem Simulator. Hierfür kann auch eine Checkliste vorbereitet werden, welche Stationen noch bearbeitet werden sollen. Am Ende erfolgt dann eine Reflexion im Plenum.

Möglichkeit 2:

Der Kanzlersimulator wird in Dreier-Teams durchgeführt. Ein Team-Mitglied kümmert sich um die Zeit, das zweite um die Programmbedienung und das dritte liest vor. Am Ende können dann wieder Reflexionsfragen gestellt werden.

Vorteile und Herausforderungen

Der Kanzlersimulator ermöglicht, Politik nicht nur theoretisch zu verstehen, sondern praktisch zu erleben. Dabei fördert er Fähigkeiten wie Problemlösen, analytisches Denken und Empathie. Gleichzeitig zeigt die Simulation, dass politische Entscheidungen oft mit Zielkonflikten verbunden sind und selten allen Interessen gerecht werden können. Herausfordernd kann es sein, wenn Teilnehmende zunächst zurückhaltend sind oder sich von der Komplexität der Simulation überfordert fühlen. Hier ist es wichtig, sie durch klare Anweisungen, Moderation und Unterstützung zu motivieren.

Tipps zur Umsetzung



- **Vorbereitung:** Eine kurze Einführung in aktuelle politische Themen zur Einstimmung der Teilnehmenden auf die Simulation.
- **Moderation:** Die Lehrkraft sollte als Moderator/in agieren, um die Diskussionen zu lenken und bei Schwierigkeiten zu unterstützen.
- **Nachbereitung:** Arbeitsblätter oder Diskussionen zu ethischen und sozialen Fragen können die Lernerfahrungen vertiefen.
- **Flexibilität:** Passen Sie die Szenarien an die Interessen und das Vorwissen der Teilnehmenden an, um eine hohe Motivation sicherzustellen.

Simon Kratzer ist Student an der Universität Augsburg und unterrichtet seit über zwei Jahren an einer Mittelschule. Daneben ist er zweiter Vorsitzender der Studierenden im BLLV sowie Vorsitzender der BLLV SG Augsburg.

Mehr Informationen zum Kanzlersimulator sind abrufbar unter:
www.bllv.de/kanzlersimulator



DEMOKRATISCHE WAHLEN

JEDE STIMME ZÄHLT



Dauer

je nach Wahlform 1–3 Wochen (Planung, Durchführung, Auswertung)



Schwierigkeitsgrad

mittel
ab Klasse 1 (Klassensprecherwahl), ab Klasse 2 (Schülersprecherwahl)



Material

Wahlurne, Stimmzettel, ggf. Plakate oder digitale Medien



Raumbedarf

Aula, Turnhalle o. ä., alternativ im Sommer der Schulhof

Demokratische Wahlen sind ein unverzichtbares Instrument, um Schülerinnen und Schüler aktiv in das Schulleben einzubinden und ihnen demokratische Prozesse erfahrbar zu machen. Die Wahlen der Klassen- und der Schülersprecherinnen und -sprecher sowie der Verbindungslehrkraft vermitteln den Kindern und Jugendlichen die Grundsätze einer demokratischen Gesellschaft: freie, gleiche, geheime, allgemeine und unmittelbare Wahlen. Durch gut organisierte und transparente Wahlverfahren lernen sie, Verantwortung zu übernehmen, ihre Meinungen zu vertreten und Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren. Gleichzeitig fördern Wahlen das Gemeinschaftsgefühl und zeigen, dass jede Stimme zählt.



Zielsetzung

- aktive Teilnahme an demokratischen Prozessen
- Verständnis der Bedeutung demokratischer Wahlgrundsätze
- Stärkung des Verantwortungsbewusstseins
- Treffen einer Wahlentscheidung und Reflektieren dieser, um die eigene Stimme bewusst einzusetzen
- Stärkung der Schulgemeinschaft und demokratischer Werte



Wahlprinzipien

Diese Grundsätze gelten generell für demokratische Wahlen und sind auch in der Schule zu befolgen.

Wahlen sind ...

... **frei**: Jeder darf selbst entscheiden, welchen Kandidaten oder welche Kandidatin er oder sie wählen möchte.

... **gleich**: Jede Stimme zählt gleich viel.

... **allgemein**: Jeder und jede Wahlberechtigte darf wählen.

... **geheim**: Niemand darf sehen, wen ich wähle, und ich muss auch niemandem davon erzählen, damit ich wirklich frei entscheiden kann.

... **direkt**: Die Kandidatinnen und Kandidaten werden unmittelbar gewählt.

Wichtig ist, dass diese Wahlgrundsätze vorher in den Klassen besprochen und von allen verstanden werden. Sind demokratische Wahlen schon länger in der Schulkultur verankert, können z. B. die Klassensprecher der höheren Klassen diese den Jüngeren erklären und auch bspw. die Klassensprecherwahl durchführen.

Wahlordnung



Es empfiehlt sich, in der Klassensprecherversammlung gemeinsam mit der Schulleitung und der Verbindungslehrkraft eine Wahlordnung zu erarbeiten und festzulegen, damit der genaue Wahlablauf und die Rahmenbedingungen nicht jedes Jahr neu geklärt werden müssen. Hier sollte u. a. festgelegt werden, wer kandidieren und wer jeweils wählen darf, das Vorgehen bei Stimmgleichheit, die Anzahl der Vertreterinnen und Vertreter usw.

Definition der Aufgaben der gewählten Vertreter

In den Klassen oder in der Schulversammlung wird besprochen, welche Aufgaben auf die Gewählten zukommen und welche Eigenschaften sie mitbringen sollten. Dies ist sowohl für die Entscheidung zur Kandidatur als auch für die spätere Stimmabgabe sehr wichtig. Finden etwa regelmäßig Klassensprecherversammlungen statt, so sollte den Schülerinnen und Schülern klar sein, dass ein Klassen- oder Schülersprecher daran teilnehmen muss.

Sammeln der Kandidaturen

Schülerinnen und Schüler, die kandidieren möchten, melden sich und bereiten Wahlplakate oder kurze Vorstellungsvideos vor. Wie genau dieser „Wahlkampf“ stattfinden kann, sollte vorher mit allen Kandidatinnen und Kandidaten thematisiert werden.

Bewerbungsphase

Die Kandidatinnen und Kandidaten stellen sich z. B. in einer Schulversammlung, durch Plakate, Videos oder in den Klassen vor. Alternativ können sie Infostände in den Pausen organisieren.



Wahldurchführung

Die Klassensprecherwahl findet innerhalb der Klasse in der 2.-4. Schulwoche nach den Sommerferien statt. In der 1. Klasse empfiehlt sich die Wahl etwa Anfang November, damit sich die Kinder zunächst einmal kennenlernen können.

Die Wahlen der Schülersprecherinnen und Sprecher sowie der Verbindungslehrkraft erfolgen kurz darauf. Meist müssen die Gewählten bis Ende September gemeldet werden. Für diese Wahlen gibt es jeweils die Möglichkeit der Repräsentantenwahl, bei der stellvertretend die Klassensprecherinnen und -sprecher und deren Stellvertretungen wählen dürfen, oder die Direktwahl, bei der jede Schülerin und jeder Schüler direkt wählen darf. Die Direktwahl kann jeweils vom Schulforum beschlossen werden. Bei der Wahldurchführung ist folgendes zu beachten:

- **Wahltag(e) festlegen**, an dem alle Wahlberechtigten ihre Stimme abgeben.
- **Wahllokal einrichten**: Falls möglich, kann die Schule Wahlurnen der Gemeinde ausleihen und eine Wahlatmosphäre mit Kabinen schaffen. Bei der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit kann man z. B. auch Wahl-Sets mit Urne bestellen.
- **Durchführung**: Alle Wahlberechtigten erhalten einen Stimmzettel, hier ist es wichtig, auf eine altersgemäße Gestaltung zu achten. Bei Erstklässlern hilft bspw. eine Nummerierung der Kandidatinnen und Kandidaten und Bilder an der Tafel. Die Wahl erfolgt geheim, mit klaren Anweisungen zur Stimmabgabe, damit auch klar ist, wann ein Wahlzettel ungültig wird. Wahlhelferinnen und -helfer können dabei unterstützen. Sie können auch die Stimmauszählung vornehmen. Steht das Ergebnis der Wahl fest, wird dieses entweder in einer Schulversammlung oder per Durchsage bekannt gegeben und auf der Schul-Homepage, der SMV-Wand o. ä. veröffentlicht.

Nach der Wahl ist es unbedingt erforderlich, die Gewählten in die Schulgemeinschaft zu integrieren und ihnen zu ermöglichen, sich auch wirklich aktiv in die Gestaltung der Schule einzubringen. Ein Workshop für die neuen Schüler- und Klassensprecherinnen und -sprecher kann dabei helfen.

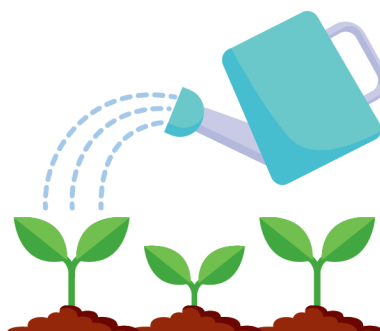
Tipps zur Umsetzung



- **Langfristige Evaluation:** Regelmäßige Rückmeldungen aus der Schulgemeinschaft helfen, das Wahlverfahren weiterzuentwickeln und demokratische Strukturen zu stärken.
- **Digitale Beteiligung:** Online-Abstimmungen oder digitale Vorstellungsrunden ermöglichen noch mehr Schülerinnen und Schülern, sich aktiv einzubringen.
- **Simulation einer politischen Wahl:** In höheren Jahrgangsstufen kann eine Wahl parallel zu einer politischen Wahl simuliert werden. Auch die Teilnahme an der Juniorwahl ist eine gewinnbringende Erfahrung.
- **Vertrauen:** Haben Sie Vertrauen in ihre Schülerinnen und Schüler. Wichtig sind eine gute Vorbereitung und Thematisierung der Aufgaben und Rolle der Klassen- und Schülersprecherinnen und -sprecher. Mit der richtigen Vorbereitung lernen die Kinder und Jugendlichen, eine reflektierte Wahlentscheidung zu treffen.

Demokratische Wahlen in der Schule sind mehr als ein organisatorisches Verfahren – sie sind gelebte Demokratie. Schülerinnen und Schüler lernen durch dieses praxisnahe Format, wie wichtig ihre Stimme ist und erleben, dass Mitbestimmung Teil einer lebendigen Schulkultur ist. Eine transparente und gut geplante Wahl stärkt das Vertrauen in demokratische Strukturen und fördert das Verantwortungsbewusstsein der Lernenden. Für die Vermittlung demokratischer Werte von klein an ist dieses Format unerlässlich.

Antje Radetzky



DAS SCHÜLERPARLAMENT

SCHULE AKTIV MITGESTALTEN



Dauer

45 Minuten, etwa monatlich bis einmal zwischen den Ferien (fester Termin empfohlen)



Schwierigkeitsgrad

mittel
ab 1. Klasse



Material

Protokollvorlagen, Namensschilder, ggf. Moderationsmaterial

Das Schülerparlament – auch Klassensprecherversammlung genannt – ist ein zentrales Instrument demokratischer Mitbestimmung auf Schulebene. Es bringt die Vertreterinnen und Vertreter aller Klassen zusammen, um Themen zu diskutieren, die die gesamte Schule betreffen. Probleme, Anliegen oder Ideen werden aus den Klassenräten eingebracht, gemeinsam besprochen und Lösungen entwickelt. Die Beschlüsse des Schülerparlaments werden in den Klassen vorgestellt und deren Umsetzung in späteren Sitzungen überprüft. Das Schülerparlament ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, demokratische Entscheidungsprozesse aktiv zu erleben, eigene Meinungen zu vertreten und Kompromisse zu finden. Gleichzeitig trägt es zur Verbesserung des Schullebens bei und stärkt das Gemeinschaftsgefühl.



Zielsetzung

- Förderung der Mitbestimmung und Verantwortungsübernahme
- Entwicklung von Kommunikations- und Konsensfähigkeit
- Lösung klassenübergreifender Probleme und Verbesserung des Schulklimas
- Förderung von Toleranz und demokratischem Verständnis

Ablauf

1

Etwa monatlich oder alle sechs Wochen treffen sich die Klassen- und Schülersprecherinnen und -sprecher, um klassenübergreifende Themen zu besprechen. Diese Themen bringen sie aus ihren Klassenräten mit. Die Tagesordnung kann vorab durch die Schulleitung in Zusammenarbeit mit den Schülersprecherinnen und -sprecher erstellt werden. Ziel ist es, dass die Kinder und Jugendlichen die Versammlung, analog zum Klassenrat, selbst leiten und durchführen und die Schulleitung immer mehr eine begleitende Funktion einnimmt.

Nach der Eröffnung und Begrüßung durch die gewählten Vorsitzenden oder die Schulleitung kann eine positive Feedbackrunde durchgeführt werden. Hier können die Parlamentsmitglieder bspw. sagen, was ihnen am besten an der Schule gefällt oder einen Wunsch äußern. Danach folgt die Vorstellung der Tagesordnung. Die Klassensprecherinnen und -sprecher stellen die Themen aus ihren Klassen vor, diese werden geordnet und diskutiert. Die Kinder und Jugendlichen dürfen dabei ihre Ideen und Lösungen einbringen, welche dann abgestimmt und in Beschlüssen protokolliert werden.

2

3

Zum Abschluss werden die Ergebnisse noch einmal zusammengefasst und Aufgaben verteilt. Die Vertreterinnen und Vertreter geben die Beschlüsse und Diskussionsergebnisse daraufhin in ihren Klassen weiter.

Tipps zur Umsetzung



Das Schülerparlament sollte regelmäßig stattfinden, um die Teilhabe der Schülerinnen und Schüler zu stärken. Dabei kann das Format und der Ablauf flexibel an den Bedarf angepasst werden. Alle Themen sollten ernst genommen und respektvoll diskutiert werden, damit sich die Kinder und Jugendlichen gehört fühlen. Mit zunehmender Erfahrung können sie dann selbst die Sitzungen moderieren, wobei die Schulleitung oder die zuständige Lehrkraft unterstützend begleitet. Neben Problemen sollen auch Wünsche, Projekte und Aktivitäten besprochen werden, alle wichtigen Fragen des Schullebens haben hier ihren Platz.

Das Schülerparlament macht Demokratie auf Schulebene erlebbar. Es fördert Verantwortungsbewusstsein, Problemlösungsfähigkeit und ein respektvolles Miteinander. Schülerinnen und Schüler lernen, dass sie das Schulleben aktiv mitgestalten können – eine wichtige Erfahrung für ihr zukünftiges Handeln in der Gesellschaft.

Antje Radetzky

Mehr Informationen zur Schulversammlung
sind abrufbar unter:
www.bllv.de/schuelerparlament



DIE SCHULVERSAMMLUNG

ZUSAMMENKOMMEN, ZUHÖREN, VERÄNDERN



Dauer

45 Minuten, regelmäßig (z. B. immer vor den Ferien)



Schwierigkeitsgrad

mittel
geeignet für alle Klassenstufen



Material

Mikrofon, bei Bedarf Plakate, Beamer, Moderationskarten



Raumbedarf

Aula, Turnhalle o. ä., alternativ im Sommer der Schulhof

Die Schulversammlung ist ein demokratisches Format, bei dem alle Mitglieder der Schulgemeinschaft – Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Schulleitung und ggf. Gäste – zusammenkommen, um wichtige schulweite Themen zu besprechen, Erfolge zu feiern und Projekte vorzustellen.

Sie bietet den Schülerinnen und Schülern eine Plattform, um ihre Anliegen aus den Klassenräten und Klassensprecherversammlungen vorzustellen, Lösungen zu entwickeln und gemeinsam Beschlüsse zu fassen. Dieses Format fördert die Identifikation mit der Schulgemeinschaft, Mitbestimmung und Verantwortungsbewusstsein.



Zielsetzung

- Verständnis für demokratische Prozesse entwickeln
- Sensibilisierung für die eigenen Rechte und Pflichten als Mitgestalter/in des Schullebens
- Steigerung des Zusammenhalts und Respekts in der Schulgemeinschaft
- Anerkennung und Würdigung von Leistungen und Feiern von Erfolgen
- Information aller über wichtige Themen und Neuigkeiten an der Schule



Vorbereitung

- Termin festlegen und bekanntgeben
- Themen in den Klassenräten und Klassensprecherversammlungen sammeln und priorisieren, Anliegen externer Partner, von Lehrkräften, aus AGs o. ä. können angemeldet werden (bspw. Vorstellung der Streitschlichter/innen)
- Moderationsteam wählen, bestehend aus Schüler/innen (z. B. Schüler- oder Klassensprecher/innen) und der Schulleitung oder der Verbindungslehrkraft, erstellen gemeinsam die Agenda und bereitet die Schulversammlung vor, Agenda am besten vorher aushängen
- Regeln und Kommunikationsformen (Ich-Botschaften, wertschätzend, kurz und klar, Signal für Ruhe) vorab in den Klassen besprechen
- Raum, Sitzordnung, evtl. Sitzgelegenheiten (Turnmatten o. ä.), technische Ausstattung (Mikrofon) organisieren und vorbereiten



Ablauf

1

Die gesamte Schulgemeinschaft trifft sich im vorbereiteten Raum. Hilfreich sind hier eine festgelegte Sitzordnung, die bspw. durch beschilderte Pylonen und Schnüre gekennzeichnet werden kann, und einzelne Schülerinnen und Schüler als Platzanweiser. Sobald alle versammelt sind, erfolgt das Ruhesignal und das Moderationsteam begrüßt die Anwesenden. Das gemeinsame Singen des Schullieds oder ein anderes kurzes Ritual kann zur Einstimmung dienen. Nach der Vorstellung der Agenda werden die einzelnen Themen und auch Beschlüsse aus der Klassensprecherversammlung vorgestellt.

Je nach Schulgröße können wichtige Anliegen oder Konflikte diskutiert werden. Wichtig ist hier, dass auf eine wertschätzende Kommunikation geachtet wird. Schülerinnen und Schüler, die sich äußern möchten, sollten sich melden, für ihren Beitrag aufstehen, ihren Namen und ihre Klasse nennen und ein Mikrofon bekommen, damit sie von allen gut gehört und wahrgenommen werden können. Hier empfiehlt sich ein Mikrofondienst.

2

3

Sind alle wichtigen Themen besprochen, sollten noch besondere Leistungen gewürdigt oder Erfolge gefeiert werden. Ein Applaus der gesamten Schulgemeinschaft ist unglaublich wertschätzend und belohnend und stärkt den Zusammenhalt enorm.

Zum Abschluss bedankt sich das Moderationsteam fürs Zuhören und Mitmachen und beendet die Schulversammlung. Hier kann ein Ritual wie etwa ein gemeinsamer Abschlussspruch die feste Struktur unterstützen. Danach rufen die Moderierenden nacheinander die Klassen auf, die dann geordnet wieder in ihre Klassen zurückkehren.

4

Tipps zur Umsetzung



- **Nachbereitung:** Dokumentieren Sie Ergebnisse und geben Sie diese zur Weiterarbeit in die Klassenräte oder andere Gremien. Holen Sie Feedback zur Schulversammlung ein und berücksichtigen Sie dieses bei der nächsten Planung.
- **Regelmäßigkeit:** Planen Sie feste Termine für die Schulversammlung, um Verlässlichkeit zu schaffen, am besten schon zu Beginn des Schuljahres.
- **Schülerorientierung:** Lassen Sie die Moderation und Planung zunehmend von den Schülerinnen und Schülern übernehmen. Eine Moderationsmappe oder -karte sowie eine gute Vorbereitung des Moderationsteams können dabei helfen. Auch eine begleitende Visualisierung kann unterstützen.
- **Regeln und Kommunikationsformen:** Klare Verhaltensregeln und Signale sowie eine wertschätzende Kommunikation und Diskussion sollten vorher in den Klassen besprochen und regelmäßig geübt werden, z. B. im Klassenrat. Während der Schulversammlung kann ein „Lautstärkediens“ mit entsprechenden Schildern für Ruhe sorgen.
- **Beteiligung fördern:** Sorgen Sie dafür, dass alle Stimmen gehört werden und die Inhalte altersgerecht aufbereitet sind.
- **Positiver Fokus:** Neben Problemen sollten unbedingt auch Erfolge und Wünsche in der Schulversammlung Platz haben, um die Motivation und die Gemeinschaft zu stärken.
- **Herausforderungen:** Oft sind die räumlichen Möglichkeiten für eine Schulversammlung nicht vorhanden. Seien Sie hier kreativ, vielleicht eignet sich im Sommer der Schulhof oder aber es gibt die Möglichkeiten einer digitalen Übertragung. Das ist zwar nicht ideal, aber immernoch besser als dieses wertvolle Gremium nicht zu nutzen.

Die Schulversammlung ist ein wirksames Instrument zur Förderung demokratischer Kompetenzen und eines lebendigen Schullebens. Sie ermöglicht es Schülerinnen und Schülern, aktiv ihre Schule mitzugestalten, Verantwortung zu übernehmen und ihre Meinungen einzubringen. Durch eine respektvolle Moderation und eine strukturierte Durchführung wird ein Raum geschaffen, in dem jede Stimme zählt und wertgeschätzt wird. Regelmäßige Schulversammlungen stärken das Gemeinschaftsgefühl und bieten einen praxisnahen Lernraum für Demokratie, Mitbestimmung und gegenseitigen Respekt. Wer eine lebendige und partizipative Schulkultur fördern möchte, sollte dieses Format unbedingt nutzen.

Antje Radetzky

Erklärvideo zur Schulversammlung:
www.bllv.de/schulversammlung



STORYTELLING - "HERE IS MY STORY"

MEINE ERFAHRUNGEN MIT DEMOKRATIE



Dauer

90 Minuten



Schwierigkeitsgrad

mittel

ab 9. Jahrgangsstufe, empfehlenswert in Kleingruppen

Diese Unterrichtseinheit basiert auf dem Konzept des Schulprojektes „Here's my Story – Hier ist meine Geschichte“ des Bayerischen Rundfunks und thematisiert die multimediale Darstellung von Lebensgeschichten junger Menschen. Im Zentrum steht das Erzählen von prägenden Erlebnissen und persönlichen Erfahrungen, die mit demokratischen Werten sowie gesellschaftlicher Teilhabe verbunden sind.

Das Storytelling-Konzept wird in dieser Unterrichtseinheit als didaktische Methode zur Förderung der Demokratiebildung eingesetzt. Es soll die Erzählung individueller Geschichten in den Fokus rücken, die nicht nur von persönlichen Herausforderungen, sondern auch von den Prinzipien und Werten der Demokratie geprägt sind.



Zielsetzung

Primäres Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler dazu zu befähigen, Demokratie als lebendige gesellschaftliche Praxis zu reflektieren. Sie sollen verstehen, dass Demokratie nicht nur eine abstrakte Staats- und Herrschaftsform ist, sondern sich in ihrem Alltag konkret manifestiert. Das persönliche Erleben demokratischer Prozesse – in Gesellschaft, Schule, Berufswelt, Familie oder auch Freundeskreis – wird zum Ausgangspunkt für eine tiefere Auseinandersetzung mit den Prinzipien der freiheitlich-demokratischen Grundordnung. Die Leitfrage ist dabei:

„Wie erlebe ich Demokratie in meinem Alltag und welche Bedeutung hat sie für mein Leben?“

- Demokratische Werte verstehen: Schülerinnen und Schüler erkennen die Bedeutung von Teilhabe, Mitbestimmung und den Prinzipien der freiheitlich-demokratischen Grundordnung.
- Eigene Erfahrungen reflektieren: Sie setzen sich mit persönlichen Erlebnissen auseinander und verknüpfen diese mit demokratischen Prinzipien.

- Argumentationsfähigkeit stärken: Durch Storytelling üben sie, ihre Gedanken strukturiert und überzeugend darzustellen.
- Zuhören und Perspektivenwechsel: Sie lernen, aktiv zuzuhören, andere Sichtweisen wertzuschätzen und Empathie zu entwickeln.
- Demokratische Diskussionskultur fördern: Sie erfahren, wie wertschätzendes Feedback und respektvoller Austausch eine konstruktive Gesprächsatmosphäre schaffen.

Ablauf

Die Unterrichtseinheit folgt einem kompetenzorientierten Ansatz und verlagert den Fokus von der reinen Wissensvermittlung auf die aktive Konstruktion, Anwendung und Reflexion von Wissen durch die Lernenden. Im Zentrum steht dabei nicht mehr ausschließlich das Lehren durch die Lehrkraft, sondern vielmehr das eigenständig, kontextualisierte Lernen sowie die aktive Auseinandersetzung mit demokratischen Prinzipien. Die Lernenden sollen befähigt werden, Wissen nicht nur aufzunehmen, sondern es kritisch zu hinterfragen, zu vernetzen sowie in unterschiedlichen Situationen flexibel anzuwenden.

1

Einstiegsphase (15 Minuten)

Die Lehrkraft beginnt mit einem kurzen Impuls:

„Demokratie ist mehr als nur Wahlen. Sie bedeutet auch Mitbestimmung in der Schule, Meinungsfreiheit in den sozialen Medien oder Fairness im sozialen Umfeld. Wie erlebe ich Demokratie in meinem Alltag und welche Bedeutung hat sie für mein Leben?“

Die Schülerinnen und Schüler nennen im Plenum mit der Methode „Brainstorming“ spontane Beispiele aus ihrem Leben. Diese werden seitens der Lehrkraft an der Tafel oder in digitaler Form für die Lerngruppe sichtbar festgehalten.

Erarbeitungsphase (30 Minuten)

Anschließend werden die Schülerinnen und Schüler motiviert, eine persönliche kurze Geschichte über eine eigene Erfahrung mit Demokratie oder einem demokratischen Wert zu erzählen. Als Schreibimpuls dient folgende Aufgabenstellung:

„Erinnere dich an eine Situation, in der du Demokratie erlebt hast – sei es durch Mitbestimmung, Gerechtigkeit, Meinungsfreiheit oder das Einhalten von Regeln. Beschreibe, was passiert ist, wie du dich dabei gefühlt hast und warum diese Erfahrung für dich wichtig war.“

2

Beispielhafte Impulsfragen als Hilfestellung

- Gab es eine Situation, in der du deine Meinung frei äußern konntest und das Gefühl hattest, gehört zu werden?
- Hast du schon einmal erlebt, dass eine faire Abstimmung oder eine gerechte Regelung getroffen wurde?
- Warst du in einer Gruppe oder Organisation, in der ihr über Regeln oder Entscheidungen abgestimmt habt?
- Hast du eine Erfahrung gemacht, die dich nachdenklich gemacht hat, weil sie ungerecht oder unfair erschien?

Die Schülerinnen und Schüler haben für das Schreiben einer eigenen, persönlichen Geschichte in Einzelarbeit ca. 20 Minuten Zeit. Die Erzählungen können dabei stichpunktartig oder als kurzer Fließtext verfasst werden. Die Lehrkraft übernimmt eine beratende, unterstützende Rolle und steht bei Unklarheiten oder offenen Fragen den Schülerinnen und Schüler zur Verfügung.

Präsentation und Reflexion (20 Minuten)

Nachdem die Schülerinnen und Schüler ihre persönlichen Erlebnisse und Erfahrungen schriftlich festgehalten haben, beginnt die Präsentation der jeweiligen Ergebnisse im Plenum. Diese erfolgt am besten im Stuhlkreis und ohne vorgeschriebene Reihenfolge. Dabei wird darauf geachtet, dass die Vorträge nicht durch Kommentieren oder Diskutieren seitens anderer Mitschülerinnen und -schüler gestört oder unterbrochen werden.

Nach jedem Vortrag kann die Lerngruppe gemeinsam mit der Lehrkraft der jeweiligen Person Rückmeldung zu der erzählten Geschichte geben, um diese auch entsprechend zu würdigen.

Das Erzählen der Geschichten ist ein zentraler Aspekt dieser Unterrichtseinheit, da die Lernenden gemeinsame Reaktionen, wie beispielsweise Begeisterung, Freude oder auch Traurigkeit, teilen und ihre Gefühle sowie Gedanken gegenseitig austauschen. Das Präsentieren der Geschichten im Stuhlkreis fördert zudem die vertraute Atmosphäre und baut eine eventuell vorhandene distanzierte Haltung innerhalb der Lerngruppe ab.

Abschließend bringt die Lehrkraft die Geschichten mit den Prinzipien der freiheitlich-demokratischen Grundordnung in Verbindung, indem sie u. a. den Schülerinnen und Schüler deutlich macht, dass Demokratie nicht nur ein politisches System, sondern eine gelebte Praxis ist, die auf Mitbestimmung, Gleichberechtigung und Meinungsfreiheit basiert.

3

4

Abschlussphase (10 Minuten)

Die Unterrichtseinheit wird von der Lehrkraft im Plenum mit einer Abschlussfrage beendet:

„Wie haben die persönlichen Geschichten deiner Mitschülerinnen und -schüler dein Verständnis von Demokratie verändert?“

oder auch

„Welche demokratischen Werte sind für das Miteinander in der Gesellschaft für dich besonders wichtig?“

Mit der Methode „Blitzlicht“ haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ihre Gedanken zur Frage durch kurze, spontane Wortmeldungen abschließend zu reflektieren und die vorgestellten Geschichten mit den Grundprinzipien der Demokratie zu verbinden.

Tipps für eine erfolgreiche Umsetzung



- **Positiver Zugang zur Demokratie:** Die Unterrichtseinheit sollte nicht ausschließlich negative Erfahrungen und Erlebnisse thematisieren, sondern auch die Stärken sowie Errungenschaften der Demokratie betonen.
- **Aktive, digitale Methoden nutzen:** Neben Erzählen kann auch mit Videos, Podcasts oder kreativen Aufgaben (z. B. „Schreibe einen Brief an die Demokratie“) gearbeitet werden.
- **Gute Vorbereitung der Lehrkraft:** Beispielfragen und eine klare Struktur erleichtern die Durchführung.
- **Partizipation ermöglichen:** Schülerinnen und Schüler können mitentscheiden, wie die Einheit gestaltet wird.
- **Nachhaltigkeit fördern:** Die Erkenntnisse aus der Stunde können in weiteren Diskussionen oder Projekten (z. B. „Demokratie in unserer Schule stärken“) weitergeführt werden.

OStRin Havva Doksar

Ludwig-Maximilians-Universität München,
Geschwister-Scholl-Institut für Politikwissenschaft

WIR LEHRERINNEN UND LEHRER
UND VIELE PÄDAGOGEN BEOBACHTEN MIT GRÖSSTER
SORGE, WIE SICH DIE STIMMUNG, DIE KOMMUNIKATION IN DEN
SOZIALEN NETZWERKEN UND DIE ALLTÄGLICHEN UMGANGSFOR-
MEN IN UNSERER GESELLSCHAFT VERÄNDERN. WIR

ERLEBEN EINE AGGRESSIVITÄT, EINE
SPRACHE DES HASSES, DER
GERINGSCHÄTZUNG UND
DISKRIMINIERUNG, PERSÖNLICHE BELEIDIGUNGEN, BEWUSSTE
KRÄNKUNGEN UND AUSGRENZUNG IN WORT UND HANDELN. DIESE

VERROHUNG

DES UMGANGS MITEINANDER WIRKT SICH AUCH AUF UNSERE
KINDER UND JUGENDLICHEN AUS. ALS LEHRERINNEN UND
LEHRER, DIE TÄGLICH MIT ALLEN KINDERN UND JUGENDLICHEN

DIESER GESELLSCHAFT ARBEITEN, SEHEN
WIR UNS DESHALB
IN DER PFLICHT, AUF DIESE ENTWICKLUNG HINZUWEISEN UND
IHR ENTGEGENZUWIRKEN.

IN ARTIKEL 1 DES DEUTSCHEN GRUNDGESETZES HEISST ES:
„DIE WÜRDE DES MENSCHEN IST UNANTASTBAR.
SIE ZU ACHTEN UND ZU SCHÜTZEN IST VERPFLICH-
TUNG ALLER STAATLICHEN GEWALT.“

WIR LEHRERINNEN UND LEHRER SEHEN DIESEN GRUNDKONSENS
BEDROHT. **WIR BEOBACHTEN**, WIE UNSERE GESELL-
SCHAFT GESPALTEN UND MENSCHEN EMOTIONAL AUFGEHETZT
WERDEN SOLLEN. **EXTREME GRUPPIERUNGEN**
UND PERSONEN, INSBESONDERE REPRÄSENTANTEN

DER RECHTSPOPULISTEN UND RECHTSEXTREMEN, TRAGEN ZU DIESER VERROHUNG DES UMGANGS MASSGEBLICH BEI. DAMIT WIRD DER BODEN BEREITET FÜR ZWIETRACHT, VERFOLGUNG UND PHYSISCHE GEWALT. HASS, AGGRESSIONEN UND ANGST ABER ZERSTÖREN GEMEINSCHAFT – EGAL OB IM KLASSENZIMMER, IN DER SCHULE ODER ZWISCHEN DEN NATIONEN EUROPAS. SACHLICHE UND RESPEKTVOLLE KONTROVERSEN, WIE WIR SIE IN DER GESELLSCHAFT UND IM PRIVATEN LEBEN BRAUCHEN, WERDEN DADURCH ZUNEHMEND ERSCHWERT.

WIR WOLLEN,

DASS UNSERE KINDER IN EINER WELTOFFENEN GESELLSCHAFT LEBEN. UNSERE KINDER SOLLEN RESPEKT, WERTSCHÄTZUNG UND INTERESSE FÜR DIE ANDEREN MENSCHEN ERLEBEN UND LEBEN – UNABHÄNGIG DAVON, WELCHER RELIGION SIE ANGEHÖREN, WELCHE HAUTFARBE SIE HABEN, WELCHE MUTTERSPRACHE SIE SPRECHEN UND WELCHE MEINUNG SIE VERTRETEN. ALS BESORGTE LEHRERINNEN UND LEHRER APPELLIEREN WIR DESHALB AN ALLE,

UNSERE GESELLSCHAFT

VOR SPALTUNG, BRUTALITÄT, RÜCKSICHTSLOSIGKEIT UND RADIKALISIERUNG ZU

SCHÜTZEN

UND SO UNSERE DEMOKRATIE ZU BEWAHREN. LASSEN WIR UNS NICHT EINSCHÜCHTERN UND SETZEN WIR UNS SELBSTBEWUSST UND KOMPROMISSLOS EIN.

FÜR UNSERE DEMOKRATIE: HALTUNG ZÄHLT.

**Alle Artikel aus dieser Broschüre
sowie viele weitere hilfreiche
Materialien und Informationen
finden Sie auch online!**



**[www.bllv.de/demokratiepaedagogik/
von-klein-an](http://www.bllv.de/demokratiepaedagogik/von-klein-an)**

**“Demokratie ist keine
Selbstverständlichkeit,
sie muss gelebt, gelernt und
geschützt werden.”**

**Antje Radetzky
Leiterin der Abteilung
Berufswissenschaft im BLLV**

